

Aufzählung der Themen. Der Verfasser stellt den Inhalt vielmehr in einen größeren, kirchlichen und ökumenischen Zusammenhang. Die Darstellung spiegelt damit die jeweils aktuellen Fragen der Ostkirchenkunde wieder und gibt gleichzeitig einen guten Überblick über den jeweiligen Stand des ökumenischen Bewußtseins und der zwischenkirchlichen Beziehungen. Auf Einzelheiten kann an dieser Stelle natürlich nicht eingegangen werden. Er berichtet aber auch über die äußeren Formen (Bericht über Studientagungen, Themanummern, Fortsetzungsbeiträge) und über die einzelnen sachlichen Gebiete: Geschichte, Theologie, Spiritualität (der Verfasser weist auf S. 162 zu Recht daraufhin, daß dieser Ausdruck inzwischen modern geworden sei, während man früher mehr von »vroomheit« gesprochen habe), Kunst, Musik. Innerhalb der Gebiete gliedert van der Aalst nach Ländern. Der Teil kann damit gewissermaßen als Register benutzt werden, doch sind auch ausführliche Register für die Zeitschrift erschienen (Band 19 [1967], Heft 5, S. 1-62; Band 39 [1988], Heft 5, S. 1-74).

In ähnlicher, die kirchliche Situation einbeziehender Weise beschreibt Krijnsen das ökumenische Profil der Zeitschrift, wobei er vor allem die Unterschiede zwischen der Zeit vor dem II. Vatikanischen Konzil und danach hervorhebt.

Der Band geht über die Geschichte einer Zeitschrift weit hinaus. Er beschreibt vielmehr ein halbes Jahrhundert Kirchengeschichte und Ökumene und ist damit im weiteren Rahmen sehr lesenswert. Schade, daß er keine Register, insbesondere kein Namensverzeichnis enthält. Über manche Person findet man Angaben, die man sonst wohl vergeblich sucht. Vielleicht könnte ein solches Register in einem künftigen Heft der Zeitschrift nachgeholt werden.

Hubert Kaufhold

Vincenzo Poggi S. J., *Per la storia del Pontificio Istituto Orientale. Saggi sull'istituzione, i suoi uomini e l'Oriente Cristiano*, Rom (Pontificio Istituto Orientale) 2000 (= *Orientalia Christiana Analecta* 263), 448 Seiten, ISBN 88-7210-328-2

Der Sammelband enthält 21 Beiträge des Verfassers, die - mit einer Ausnahme - zwischen 1976 und 1998 in Sammelwerken und Zeitschriften erschienen sind. Er ist in drei Abschnitte gegliedert. Der erste (L'istituzione«) behandelt die Geschichte des Päpstlichen Orientalischen Institut von den Anfängen bis zu Papst Pius XI. (Beiträge Nr. 1 und 2), einen Brief René Graffins an Kardinal Pietro Gasparri über die Gründung der Kongregation für die Orientalische Kirche und das Päpstliche Orientalische Institut (Nr. 3) sowie die Bibliothek des Instituts (Nr. 5). Diese Teile wurden bereits in den beiden Bänden veröffentlicht, die anlässlich des 75jährigen Jubiläums des Instituts erschienen sind (E. G. Farrugia, *The Pontifical Oriental Institute*, 1993; R. F. Taft - J. L. Dugan, *Il 75° anniversario de Pontificio Istituto Orientale*, 1994), auch dort teilweise (Nr. 1 und 3) schon als Nachdruck. Ein Bericht über die slawischen Handschriften des Instituts (Nr. 6) stammt aus dem 1997 erschienenen entsprechenden Katalog von A. Džurova und Kr. Stančev (vgl. die Besprechung von H.-J. Härtel in: *OrChr* 84 [2000] 296f.). Bisher unveröffentlicht war ein Vortrag auf dem »Colloque International Louis Petit« 1997: »Si spongono le ragioni che designano S. E. Mons. Louis Petit, Archivscovo di Atene, alla carica di Rettore del Pontificio Istituto Orientale« (Nr. 4, S. 69-91). Es geht dabei um ein neunseitiges anonymes französisches Schreiben vom 8. 6. 1919, in dem Louis Petit als künftiger Rektor des Instituts vorgeschlagen wird. Poggi diskutiert die Frage, ob das Schreiben, wie vorgeschlagen, von Martin Jugie stammt.

Erstaunlich ist, daß er es auf S. 87-91 in italienischer Übersetzung und nicht im französischen Original abdruckt.

Der zweite Teil (»I suoi uomini«) gilt vor allem Professoren des Instituts. Neben Beiträgen über »I primi professori del P. I. O.« (Nr. 7) und »Scienza e realismo di G. de Jerphanion« (Nr. 8) werden Nachrufe (z. T. mit Bibliographie) auf Irénée Hausherr, Ignacio Ortiz de Urbina, Joseph Ledit, Bernard Mrozek, Jan Krajcar, Wilhelm de Vries und Clement Pujol nachgedruckt, die im Osservatore Romano 1978 und in OrChrP 51 (1985) bis 65 (1999) erschienen sind (Nr. 9-15).

Der dritte Teil (Nr. 16-21) ist verschiedenen Themen gewidmet: der Buchreihe »Orientalia Christiana Analecta«, der Spiritualität und dem Gebet des Christlichen Ostens, der von der Abtei Grottaferrata herausgegebenen Zeitschrift »Roma e l'Oriente« (alle erschienen in OrChrPer 42 [1976] bis 57 [1991]). Es folgen Aufsätze über eine unveröffentlichte Schrift des früheren Rektors des Russicum Philippe de Régis (»Le travail futur«) und über »Pregiudizio culturale e ricchezza dell'Oriente Cristiano« (1992 bzw. 1995 erschienen in der Zeitschrift Civiltà Cattolica).

Obwohl die meisten Beiträge bereits leicht zugänglich waren, erleichtert die Zusammenstellung doch die Beschäftigung mit verschiedenen Aspekten des Pöpstlichen Orientalischen Instituts, zumal der Band durch ein ausführliches Gesamtregister erschlossen wird. Sie läßt auch die Verdienste des Verfassers um die Erforschung der Geschichte dieser wichtigen wissenschaftlichen Institution klar hervortreten, der ihr seit 1972 in verschiedenen Funktionen eng verbunden ist, so als Herausgeber der Zeitschrift »Orientalia Christiana Periodica« (seit 1976), als Vizerektor (1976-1986) und als Inhaber des Lehrstuhls für Christliche Geschichte des Vorderen Orients (1982-1998).

Hubert Kaufhold

Russicum. Pioneers and Witnesses of the Struggle for Christian Unity in Eastern Europe 1: Leonid Feodorov, Vendelín Javorka, Theodore Romža. Three Historical Sketches by Constantin Simon, S. J., Rome (Opere Religiose Russe. Pontificium Collegium Russicum) 2001, 181 Seiten

Russicum. Pioneers and Witnesses of the Struggle for Christian Unity in Eastern Europe 2 (Ed. Richard Čemus – Germano Marani): The First Years 1929-1939, by Constantin Simon, S. J., Rome (Opere Religiose Russe. Pontificium Collegium Russicum) 2002, 277 Seiten, 42 Abbildungen

Es ist leider nur zu bekannt, daß sich die Beziehungen zwischen der römisch-katholischen und der russischen orthodoxen Kirche im letzten Jahrzehnt spürbar verschlechtert haben. Von russischer Seite wird dabei immer wieder auf einen Proselytismus seitens des Westens auf dem »kanonischen Territorium der russischen Kirche« verwiesen. Wenn auch dieser Vorwurf heutzutage unbegründet sein dürfte, spiegeln sich darin bestimmte historische Erfahrungen wider. Nach dem Sieg des Kommunismus in Rußland 1917 standen plötzlich zwei konträre Weltanschauungen entschlossen einander gegenüber. Eine Fülle von historischen Untersuchungen und publizistischen Arbeiten zu den Reizthemen: Rußland und das Papsttum, Moskau und der Vatikan, Kreml und Vatikan,¹ die eher auf ideologische Vorbehalte zurückgingen als daß sie auf objektiven Quellenstudien

1 Vgl. Eduard Winter: Rußland und das Papsttum. 2 Bde. Berlin 1960/61 und: Die Sowjetunion und der Vatikan. Berlin 1972 als 3. Teil der Trilogie. (marxistisch]. – Renate Riemeck: Moskau und der Vatikan. 2 Bde. Frankfurt a. M. 1964/65. – Wilhelm Leonhardt: Kreml und